

**Sonnengöttin der Erde - Ereškigal - Allani**  
**Einige Bemerkungen zu den hethitischen Unterweltempfängerinnen**  
**in der Ritualliteratur\***

Ulrike Lorenz

Mainz

*1. Einleitung*

In der hethitischen Religion sind eine Reihe von Göttinnen bekannt, deren Aufenthaltsort in der Unterwelt verortet wird. Diese spielen innerhalb des eigentlichen Kultes eine eher untergeordnete Rolle, werden jedoch in der Ritualliteratur relativ häufig angerufen und scheinen dort - neben anderen Gottheiten - wichtige Funktionen zu übernehmen. Zu diesen Gottheiten sind die hattische Lelwani, die mesopotamische Allatum und Ereškigal, die hethitisch-luwische Sonnengöttin der Erde sowie die hurritische Allani zu rechnen. Funktion und Herkunft der Lelwani und deren Gleichsetzung mit der Allatum hat bereits G. Torri überzeugend dargelegt<sup>1</sup>.

Bislang wird davon ausgegangen, „dass in den meisten mittel- und junghethitischen Kontexten die kleinasiatische Sonnengöttin der Erde mit hurritischer Allani gleichgesetzt wurde. (...) Demzufolge bezieht sich jedoch manches, was in der Literatur über die Sonnengöttin der Erde gesagt wurde, *de facto* auf die hurritische Unterweltempfängerin“<sup>2</sup>. Ebenso wird die mesopotamische Ereškigal als Gleichsetzung zur Sonnengöttin der Erde betrachtet<sup>3</sup>.

Auch meine Dissertation, die sich mit einer umfassenden Darstellung der Sonnengöttin der Erde und den uralten Göttern in der hethitischen Religion befasst, übernimmt diese als *opinio communis* erachtete Vorgaben als Ausgangshypothese, dass die Sonnengöttin der Ereškigal und der Allani sowie dass die uralten Göttern den ANUNNAKI, den unteren Göttern, den ewigen Göttern bzw. den Göttern der Erde entsprechen. Dies erfordert eine Betrachtung der Texte der verschiedenen Gattungen, die die betreffenden Gottheiten erwähnen. Dabei sind besonders die Informationen von Bedeutung, die Herkunft, Überlieferungsgeschichte, Stellung im Pantheon sowie den Funktions- und Aufgabenbereich dieser Gottheiten beschreiben.

---

\* Der Artikel ist die überarbeitete Fassung meines in Rom gehaltenen Vortrages „Uralte Götter und Unterweltempfänger. Betrachtungen zur Sonnengöttin der Erde und den uralten Göttern“ sowie ein Auszug eines Kapitels meiner Dissertation „Uralte Götter und Unterweltempfänger - Religionsgeschichtliche Betrachtungen zur Sonnengöttin der Erde und den uralten Göttern bei den Hethitern“ (im Folgenden: Lorenz in Vorb.) an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Stand: März 2006).

<sup>1</sup> G. Torri, *Lelwani, Il culto di una dea ittita*. (Vicino Oriente - Quaderno 2). Roma 1999.

<sup>2</sup> Taracha, *Ersetzen und Entschuldigen, Das mittelhethitische Ersatzritual für den Großkönig Tuthalija (CTH \*448.4) und verwandte Texte*. (CHANE 5). Leiden - Boston - Köln 2000, 178-179. Siehe dazu auch V. Haas, *Geschichte der hethitischen Religion*. (HdO I/15). Leiden - New York - Köln 1994, 423: „Während des Mittleren Reichs wird die ‚Sonnengöttin der Erde‘ mit der hurritischen Allani identifiziert“.

<sup>3</sup> Vgl. Torri, *Lelwani*, 130.

In Folgenden soll anhand der Auswertung des Corpus der Ritualtexte die Ausgangshypothese, dass die Sonnengöttin der Erde sowohl der Ereškigal als auch der Allani entspricht, verifiziert und erste Ergebnisse vorgestellt werden<sup>4</sup>. Vorauszustellen ist, dass es sich bei den zeitlichen Einordnungen der Texte nicht um absolute Datierungen handelt. Ein Ritual junghethitischer Niederschrift ist beispielsweise dann als mittelhethitisch eingeordnet, wenn diese sicher auf einer mittelhethitischen Vorlage basiert; ist dies nicht der Fall, so wurde der Text nach seiner Niederschrift datiert<sup>5</sup>.

## 2. Zusammenfassende Auswertung der Ritualtexte

Von dem großen Corpus der Ritualtexte wurden insgesamt 98 Rituale und Ritualfragmente ausgewertet, von denen drei in die althethitische Zeit, 26 in die mittelhethitische Zeit und 69 in die junghethitische Zeit datieren<sup>6</sup>.

In den Ritualen wird 79mal die Sonnengöttin der Erde und 68mal die Gruppe der uralten Götter<sup>7</sup> genannt<sup>8</sup>. Dabei ist die Sonnengöttin der Erde<sup>9</sup> in 55<sup>10</sup>, die Ereškigal in 10<sup>11</sup> und die Allani in 14<sup>12</sup> Ritualtexten erwähnt. Erwartungsgemäß erscheinen in althethitischer Zeit weder die Sonnengöttin der Erde, noch die Ereškigal oder die Allani zusammen mit den uralten Göttern. In mittelhethitischen Texten finden sich die uralten Götter zehnmal gemeinsam mit der Sonnengöttin der Erde und viermal mit Allani, jedoch nie mit der Ereškigal. In junghethitischen Texten treten die uralten Götter neunmal mit der Sonnengöttin der Erde, zweimal mit Ereškigal und dreimal mit Allani auf<sup>13</sup>.

Die Sonnengöttin der Erde wird wesentlich häufiger in den Ritualen angerufen als die Ereškigal oder die Allani. Nur die Sonnengöttin der Erde ist in Texten aller drei Zeitperioden anzutreffen, die Allani in Texten der mittel- bis junghethitischen Zeit, die Ereškigal lediglich in Texten der junghethitischen Zeit<sup>14</sup>. Die bereits bekannte formale Zuordnung der Rituale, in denen die Göttinnen auftreten, zu bestimmten Einflussbereichen bestätigt sich auch weiterhin. Die Sonnengöttin der Erde ist in Rituale mit luwisch-anatolischem Einfluss<sup>15</sup> zu finden, die Ereškigal in Rituale mit nordsyrisch-mesopotamischem Einfluss<sup>16</sup> und die

<sup>4</sup> Siehe dazu ausführlich Kapitel II.1.2 „Die Rituale“ in Lorenz in Vorb.

<sup>5</sup> Die Vorläufigkeit der Datierungen und der daraus erstellten Statistiken ist unzweifelhaft, dennoch können so Tendenzen festgestellt werden, die eine Darstellung rechtfertigen.

<sup>6</sup> Siehe Abbildung 1.

<sup>7</sup> Zu den Ergebnissen der Auswertung der Ritualtexte in Bezug auf die uralten Götter siehe dann Lorenz in Vorb.; auf diese Ergebnisse wird im Folgenden nicht Bezug genommen, da dies den gegebenen Rahmen sprengen würden.

<sup>8</sup> Siehe Abbildung 2.

<sup>9</sup> *taknaš* <sup>D</sup>UTU mit Varianten.

<sup>10</sup> Die zeitliche Verteilung ist hier: Einmal in althethitischer, 20mal in mittelhethitischer und 34mal in junghethitischer Zeit.

<sup>11</sup> Nur in junghethitischer Texten.

<sup>12</sup> Althethitisch tritt Allani nicht auf, jedoch fünfmal in mittelhethitischen und neunmal in junghethitischen Texten.

<sup>13</sup> Siehe Abbildung 3.

<sup>14</sup> Siehe Abbildung 4.

<sup>15</sup> Z.B. KBo 11.10 und KBo 44.20+ (CTH 447).

<sup>16</sup> Z.B. KUB 7.6 (CTH 452).

Allani in solchen mit hurritisch-kizzuwatnäischem Einfluss<sup>17</sup>. Treten die Göttinnen gemeinsam mit den uralten Göttern auf, so lässt sich bei der Sonnengöttin der Erde und der Allani eine hurritisch-kizzuwatnäische Beeinflussung<sup>18</sup> der Rituale feststellen, bei der Ereškigal eine nordsyrisch-mesopotamische<sup>19</sup>.

Die hethitische Schreibung Sonnengöttin der Erde erscheint niemals zusammen mit der mesopotamischen Ereškigal, jedoch viermal zusammen mit der Allani<sup>20</sup>. Ereškigal wird in einem Text zusammen mit der hurritischen Allani<sup>21</sup> genannt<sup>22</sup>.

Im Einzelnen handelt es sich um die folgenden Texte, in denen die Sonnengöttin der Erde und die Allani gemeinsam auftreten:

1. KBo 17.96 (+) KBo 17.95 (CTH 449.8)<sup>23</sup>; ein sehr fragmentarisches Ritual, in dem der König und der Beschwörungspriester eine wichtige Rolle spielen. Der erste erhaltene hurritische Spruch des Textes ist möglicherweise an die hurritische Allani gerichtet; jedoch ist gerade diese Stelle äußerst fragmentarisch<sup>24</sup>. In einer darauf folgenden Ritualanweisung werden aus dem Lehm des *mutmutali* mehrere Gottheiten geformt, darunter befinden sich auch die Sonnengöttin der Erde und die uralten Götter<sup>25</sup>. Anschließend werden Stoffbahnen gespannt, auf denen diese Gottheiten platziert werden<sup>26</sup>. Die Sonnengöttin der Erde wird darauf mit Hilfe einer weiteren Stoffbahn und Wolle zum Laufen veranlasst<sup>27</sup>. Im weiteren Verlauf werden nur noch die uralten Götter in einem hurritischen Spruch genannt, weder die Sonnengöttin der Erde noch die Allani werden erwähnt. Die einmalige Nennung der Allani im ersten erhaltenen Spruch ist aufgrund der erhaltenen Spuren möglich, darf jedoch nicht als sicher betrachtet werden.

2. CTH 471, Ritual des Ammihatna; das Ritual des Ammihatna, des SANGA-Priesters der Išhara, wird zur Katharsis eines durch Verzehr tabuisierter Speisen verunreinigten Ritualherrn ausgeführt<sup>28</sup>. Nach Opferungen an einem Fluss fordert der AZU-Priester von der

<sup>17</sup> Z.B. KBo 17.94 (CTH 449).

<sup>18</sup> Z.B. KUB 7.41 und Duplikate (CTH 446).

<sup>19</sup> Z.B. KUB 45.28+ und KUB 17.20+ (CTH 492).

<sup>20</sup> Mittelhethitisch: CTH 449.8 (KBo 17.96 (+) KBo 17.95), CTH 471 (Ammihatna), CTH 780 (Alliturah(h)i); junghethitisches: CTH 451 (KUB 30.27, Liste mit Bestattungszeremonien).

<sup>21</sup> Junghethitisches: KUB 39.57 (CTH 449).

<sup>22</sup> Siehe Abbildung 5.

<sup>23</sup> V. Haas - I. Wegner, *Die Rituale der Beschwörerinnen* <sup>SAL</sup>ŠU.GI. Roma 1988, 356-363 (Nr. 78 und 79).

<sup>24</sup> KBo 17.96(+) Vs. I 4': [x x x]x-mu <sup>D</sup>Al-la-[x x](-)ta-a-ri ki-e-eš-hé-i-ta; vgl. Haas - Wegner, *Die Rituale der Beschwörerinnen* <sup>SAL</sup>ŠU.GI, 361.

<sup>25</sup> KBo 17.96(+) Vs. I 6' - 11': 7' [mu-ut]-mu-ta-li-ja-aš IM-<sup>T</sup>an<sup>1</sup> da-a-ab-hi nu DINGIR<sup>MES</sup>-uš IM-na-aš / [i-ja-mi] ták-na-a-aš <sup>D</sup>UTU-un ...; vgl. Haas - Wegner, *Die Rituale der Beschwörerinnen* <sup>SAL</sup>ŠU.GI, 361.

<sup>26</sup> KBo 17.96(+) Vs. I 12' - 14', vgl. Haas - Wegner, *Die Rituale der Beschwörerinnen* <sup>SAL</sup>ŠU.GI, 361-362.

<sup>27</sup> KBo 17.96(+) Vs. I 15'- 16': ták-na-a-aš <sup>D</sup>UTU-un īu-i-nu-mi nu-uš-šu kat-ta-an <sup>TUG</sup>ku-re-[eš-šar] / <sup>SIG</sup>ki-iš-ri-in-na te-eb-<sup>T</sup>hīl; vgl. Haas - Wegner, *Die Rituale der Beschwörerinnen* <sup>SAL</sup>ŠU.GI, 362.

<sup>28</sup> Siehe dazu R. Strauß, *Reinigungsrituale aus Kizzuwatna*. Berlin - New York 2006, 216-252.

Sonnengöttin der Erde<sup>29</sup> das „Wasser der Reinheit“<sup>30</sup>, dessen Zubereitung im Anschluss ausführlich dargelegt wird<sup>31</sup>. Später im Ritual wird in einer Operrunde neben anderen Gottheiten auch die hurritische Allani beopfert<sup>32</sup>.

3. CTH 780, Ritual der Alliturah(h)i<sup>33</sup>; in der ersten Tafel des auf mittelhethitischen Vorlagen basierenden junghehitischen Serienwerks der Alliturah(h)i werden im Rahmen von Ritualhandlungen Gottheiten aus Lehm verfertigt - darunter auch die Sonnengöttin der Erde<sup>34</sup>. Später wird die Sonnengöttin der Erde gemeinsam mit der Išara im Garten platziert. Der Sonnengöttin der Erde wird ein Reh aus Lehm beigestellte, das sie mit einem Faden an dessen Maul hält<sup>35</sup>.

In der sechsten Tafel sind vor allem Beschwörungen zu finden, wovon eine ein Mythologem über die Bitterbohne enthält, in dem die Allani genannt wird<sup>36</sup>. Innerhalb des Mythologems wird berichtet, dass Allani „groß und klein“ mit der Bitterbohne gemacht und diese anschließend dem Wettergott übergeben hat<sup>37</sup>. In der weiteren Erzählung wird die Allani nicht mehr erwähnt.

4. KUB 30.27 (CTH 451)<sup>38</sup>; bei dieser nur teilweise erhaltenen einkolumnigen Tafel handelt es sich um eine in junghehitischer Zeit niedergelegte Liste von Bestattungszeremonien. Die Vorderseite enthält das Ende eines Klagerituals; daran schließt ein Ritual an, das zur Ausführung kam, wenn die Gebeine des Verstorbenen aus fremden Landen überführt werden mussten. Die Paragraphen sind nach Tagen geschieden und behandeln Schlachtopfer. Erhalten blieben lediglich die Anweisungen für fünf Tage, das Ende ist nicht bekannt. Am ersten Tag opfert man ein Schaf für den Sonnengott und für die Götter des Himmels, ein weiteres wird für die Allani, die Sonnengöttin der Erde und die Götter der Erde geopfert. Auch der Gottheit Āra wird ein Schaf geopfert. Der Seele des

<sup>29</sup> KBo 5.2 Vs. I 52: [na-aš-t]a' ták-na-a-aš <sup>D</sup>UTU-i ú-i-da-a-ar ú-e-wa-ak-ki; vgl. Strauß, *Reinigungsrituale*, 222 und 235.

<sup>30</sup> KBo 5.2 Vs. I 40 - 52; vgl. Strauß, *Reinigungsrituale*, 222 und 235.

<sup>31</sup> KBo 5.2 Vs. I 53 - II 28; vgl. Strauß, *Reinigungsrituale*, 222-224 und 235-237.

<sup>32</sup> KBo 5.2 Rs. III 9; vgl. Strauß, *Reinigungsrituale*, 227 und 240. Die Allani erhält den zehnten *hubrušhi*-Räucherständer, der hier geopfert wird. Die ersten sieben werden männlichen Gottheiten geopfert, danach folgen die weiblichen Gottheiten, die von Ḫebat angeführt werden. Es folgen dann je ein Räucherständer für die Išara, die Allani, die Nikkal und die Ištar, sowie gemeinsam für die Schicksalsgöttinnen und die Muttergöttin und für Nabarbi, Šuwala, Aiū(n)-Ekaldū, Šaluš-Pidinhi, Adamma(-)Kubaba(-)Hašuntarhi und allen weiblichen Gottheiten. Vgl. Strauß, *Reinigungsrituale*, 221-227 und 239-240.

<sup>33</sup> Haas - Wegner, *Die Rituale der Beschwörerinnen* SALŠU.GI, 4-13 und 49-207; M. Popko, „Neue Fragmente der hurritischen SALŠU.GI-Rituale“, AoF 18 (1989), 84-88.

<sup>34</sup> KUB 58.74(+) Rs. 6': nu <sup>MUNUS</sup>ŠU.GI ták-na-aš <sup>D</sup>UTU-un[ ] ...; vgl. Popko 1989, 85-86.

<sup>35</sup> KUB 17.27 + KUB 12.50 (+) VS NF 12.57 Rs. IV 14' - 28', 767/t + KUB 58.109 (+) IBOT 2.126 Rs. IV 21' - 35'; vgl. Haas - Wegner, *Die Rituale der Beschwörerinnen* SALŠU.GI, 81-82 (Nr. 7) und 87-88 (Nr. 8).

<sup>36</sup> KBo 12.85+ Vs. II 19-27, vgl. Haas - Wegner, *Die Rituale der Beschwörerinnen* SALŠU.GI, 133 (Nr. 19).

<sup>37</sup> KBo 12.85+ Vs. II 21 - 23: <sup>T</sup>MUŠ<sup>1</sup>ŠA.<sup>T</sup>UR<sup>1</sup> GIM-an GAM-an-ma-aš-ši <sup>D</sup>Al-la-ni-[iš] / ſal-la-nu-ut pár-ku-nu-ut<sup>1</sup> <sup>D</sup>Al-la-a-ni-iš-ma-at-t[a] / <sup>D</sup>U-ni ne-pí-ši LUGAL-i ma-ni-ja-ab-ta a-aš-ši-ja-an-t[i]; vgl. Haas - Wegner, *Die Rituale der Beschwörerinnen* SALŠU.GI, 133 (Nr. 19).

<sup>38</sup> H. Otten, *Hethitische Totenrituale*. Berlin 1958, 98-100.

Toten sind zudem ein Rind und acht Schafe zu opfern<sup>39</sup>. Diese Schlachtopfer finden in gleicher Reihenfolge und Ausführung auch an den anderen Tagen statt, einzig die Reihenfolge der Göttinnen variiert: In drei Fällen wird die Allani vor der Sonnengöttin der Erde genannt<sup>40</sup>, in zwei Fällen nach der Sonnengöttin der Erde<sup>41</sup>.

Nur in einem Text finden sich Allani und Ereškigal zusammen; dies ist KUB 39.57 (CTH 449). Bei diesem Fragment handelt es sich wahrscheinlich um die spätjunghehitische Niederschrift eines Rituals gegen den Totengeist<sup>42</sup>. Sowohl Ereškigal als auch Allani werden hier in äußerst fragmentarischem Kontext zusammen mit der Lelwani erwähnt<sup>43</sup>; vermutlich handelt es sich hierbei um eine Operrunde für diese drei Göttinnen.

Es stellt sich nun die Frage, ob sich anhand dieser Texte die Ausgangsvoraussetzung der Gleichsetzung von Sonnengöttin der Erde, Ereškigal und Allani bestätigen lässt. Zunächst muss festgestellt werden, dass keiner der Texte eine absolute Identifizierung zweier Göttinnen miteinander bietet, d.h. es ist tatsächlich kein Duplikat eines Textes vorhanden, in dem eine Göttin durch eine andere ersetzt wird. Die genannten Beispiele, in denen zwei Göttinnen in einem Text genannt werden, können auch nicht als unzweifelhafte Belege für diese Gleichsetzung betrachtet werden.

Die Nennung der Allani in KBo 17.96 (+) KBo 17.95 ist relativ unsicher und sollte somit zunächst ausgeklammert werden. In CTH 471 wird die Allani zusammen mit einer Reihe anderer Gottheiten lediglich beopfert; im tatsächlichen Ritualgeschehen wird sie nicht genannt, wohingegen die Sonnengöttin der Erde hier eine wesentlichere Rolle spielt. Ebenso verhält es sich mit CTH 780, wo Allani nur in einem Mythologem, die Sonnengöttin der Erde jedoch im Ritualgeschehen genannt wird. KUB 30.27 wird dagegen gerne als Beweis für die Gleichsetzung von Allani mit der Sonnengöttin der Erde gesehen: Dabei wird die Bezeichnung „Sonnengöttin der Erde“ als Apposition zu Allani verstanden<sup>44</sup>. Dies ist jedoch nicht zwingend erforderlich, denn es besteht keine grammatischen oder syntaktischen Notwendigkeit für diese Interpretation. Vielmehr scheint es sich hierbei um eine Aufzählung mehrerer in der Unterwelt verorteter Gottheiten zu handeln, die parallel zu den vorher genannten himmlischen Gottheiten (Sonnengott und Götter des Himmels) beopfert werden.

Da die Ritualtexte keine tatsächliche Gleichsetzung liefern, stellt sich nun die Frage, ob eine Identifizierung der Göttinnen miteinander aufgrund des Aufgaben- oder Funktionsbereiches möglich ist.

<sup>39</sup> KUB 30.27 Vs. 10 - 14: IGI-zi-ja-an UD<sup>KAM</sup>-ti ku-wa-pí «li-la-an-zi / nu-kán 1 UDU A-NA <sup>D</sup>UTU DINGIR<sup>MES</sup> ŠA-ME-E-ja / [š]i-pa-an-ti 1 UDU-ma A-NA <sup>D</sup>Al-la-ni ták-na-aš <sup>D</sup>UTU-i / [ták-na-aš-š]a DINGIR<sup>MES</sup>-aš BAL-ti / [1 UDU-m]a-kán A-NA <sup>D</sup>A-a-ra BAL-ti.

<sup>40</sup> KUB 30.27 Vs. 12, Rs. 14, Rs. 18.

<sup>41</sup> KUB 30.27 Rs. 5 und 10.

<sup>42</sup> Der genaue Ausführungsgrund ist nicht erhalten. Durch die mehrmalige Erwähnung eines Totengeistes erscheint es jedoch sicher, dass es sich hierbei um ein Ritual gegen diesen handelt.

<sup>43</sup> KUB 39.57 Vs. 15': [ A]-NA <sup>D</sup>EREŠ.KI.GAL <sup>D</sup>Al-la-a-ni <sup>D</sup>Li-el-<sup>T</sup>wa<sup>1</sup>-[ni].

<sup>44</sup> So auch Taracha, *Ersetzen und Entzählen*, 178 Anm. 55. Otten verzichtet in seiner Bearbeitung des Textes auf eine solche Interpretation; er verzeichnet für diese Stelle lediglich, dass „Schafopfer an verschiedene Gottheiten, darunter zum ersten Male im TR die hurrische Göttin Allani (neben der Sonnengöttin der Erde)“ gegeben werden, siehe Otten, *Hethitische Totenrituale*, 99.

Zunächst sind die Gründe zu betrachten, die die Ausführung eines Rituals nötig machen<sup>45</sup>. Die Ausführungsgründe liegen bei den Krisenritualen eng beieinander: Hauptursache sind im Allgemeinen die Verunreinigung durch Krankheit, Bluttat, Meineid, Verleumdung, Behexung oder allgemein das Böse, daneben aber auch ungünstige Vorzeichen, Traumorakel oder Omen, ein (böser) Totengeist sowie die Bitte um Wachstum und Fruchtbarkeit des Landes. Innerhalb der Lebenszyklusrituale sind sowohl Geburt als auch Tod die Gründe für die Ausführung.

Sowohl die Sonnengöttin der Erde als auch die Allani treten je einmal als Teil eines Mythologems innerhalb mittelhethitischer Rituale auf<sup>46</sup>. Die Sonnengöttin der Erde erscheint in Zusammenhang mit einem Mythologem, in dem das Schöpfen des Reinigungswassers mythisch erklärt wird<sup>47</sup>. Die hurritische Allani wird, wie bereits erwähnt, innerhalb des Mythologems über die Bitterbohne genannt<sup>48</sup>.

Die Sonnengöttin der Erde und die Ereškigal werden in den Ritualen zur Reinigung und Abwendung des Bösen angerufen. Ihre Funktion ist demgemäß, Verunreinigungen jeglicher Art bzw. das Böse zu ergreifen und vom Menschen zu entfernen. Sie soll dieses „Böse“ nicht wieder loslassen und mit in ihren Herrschaftsbereich nehmen, um es dort zu verwahren. Dies wird auch in den Ritualen selbst zum Ausdruck gebracht. So heißt es beispielsweise in einem mittelhethitischen Geburtsritual<sup>49</sup> in einem Spruch an die Sonnengöttin der Erde „[Böses] mögest du ergreifen! Und weithin [ ] sollst du nicht wieder loslassen!“. In einem anderen Geburtsritual<sup>50</sup> soll die Sonnengöttin der Erde nicht nur das Böse ergreifen, sondern es in Kieselsteine verwandeln und so vom Ritualmandanten wegnehmen. Dies kann auch einfach ausgedrückt werden, indem die Sonnengöttin der Erde angerufen wird, die Angelegenheit wieder in „Ordnung zu bringen“<sup>51</sup> oder „Mache alles gut!“<sup>52</sup>. Auch in junghethitischen Ritualtexten ist die Aufgabe der Sonnengöttin der Erde, das Übel zu übernehmen und mit in die Unterwelt zu nehmen<sup>53</sup>, drohendes Unheil abzuwenden<sup>54</sup> und das gute Schicksal für den Ritualmandanten wieder herzustellen<sup>55</sup>.

<sup>45</sup> Die hier benutze Klassifizierung der Rituale ermöglicht einen größeren Einordnungsspielraum, siehe dazu genauer Ka I.2. „Theoretische und methodische Grundlagen“ sowie I.3. „Textsorten“ in Lorenz in Vorb. Die Rituale, in denen die Göttinnen in Erscheinung treten, lassen sich in drei Gruppen untergliedern: Es handelt sich um die Gemeinschaft betreffende nichtzyklisch wiederkehrende Rituale, den Einzelnen betreffende nichtzyklisch wiederkehrende Rituale und den Einzelnen betreffende nicht wiederkehrende voraussehbare Lebenszyklusrituale. Sowohl die Sonnengöttin der Erde als auch die Ereškigal sind in allen drei Klassen zu finden, dagegen tritt die Allani nur in den Einzelnen betreffenden Ritualen in Erscheinung.

<sup>46</sup> Sonnengöttin der Erde: CTH 446; Allani: CTH 780 6.Tafel.

<sup>47</sup> KUB 7.41 Vs. II 30-56 (CTH 446).

<sup>48</sup> KBo 12.85+ Vs. II 19-27 (CTH 780).

<sup>49</sup> KBo 17.60 Rs. 5'-11' (CTH 430).

<sup>50</sup> KBo 17.61 Rs. 2'-6' (CTH 430).

<sup>51</sup> KBo 11.10 Vs. II 39'-40' (CTH 447).

<sup>52</sup> KBo 11.10 Rs. III 18-19 (CTH 447).

<sup>53</sup> KBo 13.101 Vs. I 26'-32' (CTH 435).

<sup>54</sup> KBo 15.12 (CTH 448).

<sup>55</sup> KUB 17.18 und Duplikate (CTH 448).

Des Weiteren wird die Göttin sowohl in mittel- als auch in junghethitischer Zeit dazu aufgerufen dem Ritualmandanten - zumeist dem König - positive Eigenschaften zu übereignen. So soll sie dem König, der Königin und deren Nachkommenschaft ein langes Leben gewähren<sup>56</sup>. Auch wird sie gebeten, dem König Kriegsglück zu übergeben<sup>57</sup>. Zudem soll sie die positiven Eigenschaften des Ritualmandanten wieder auf die Erde entlassen<sup>58</sup>. So ist sie diejenige, die das Schicksal des Ritualmandanten wieder zum Guten wendet. Daneben wird die Sonnengöttin der Erde zusammen mit den Göttern der Erde aufgerufen, als Zeuge für das Ritual anwesend zu sein und dieses dadurch zu legitimieren<sup>59</sup>. Die Sonnengöttin der Erde wird zudem um die Herausgabe des „Wassers der Reinigung“<sup>60</sup> gebeten und scheint auch mit dessen Herstellung verbunden zu sein, wie sicher auch aus dem Mythologem im CTH 446 abzuleiten ist. In einem Fall wird sie möglicherweise als Mutter angesprochen zu werden, die den Toten sicher in das jenseitige Reich geleitet<sup>61</sup>.

Die hurritische Allani wird dagegen in den Ritualen im Zusammenhang mit Opferungen genannt, bei denen auch sie bedacht wird. Nur einmal wird die Göttin angerufen, bei der Reinigung behilflich zu sein<sup>62</sup>. Ein weiteres Mal ist sie - wie bereits erwähnt - in einem Mythologem genannt.

Neben den Funktionen, die die Göttinnen zu erfüllen haben, werden ihnen auch einige Eigenschaften zugesprochen. So hat die Sonnengöttin der Erde in einem mittelhethitischen Ritual<sup>63</sup> die Fähigkeit, Ritualmaterie des Nachts von der Unterwelt aus zu beschwören und so die magische Wirkfähigkeit zu verstärken. Zudem ist sie diejenige, die das große Tor der Unterwelt öffnet, um die uralten Götter aus dieser hinauf zu lassen<sup>64</sup>. In der Unterwelt selbst wird die Sonnengöttin der Erde von den uralten Göttern beschworen<sup>65</sup>. Die Sonnengöttin der Erde gehört auch zu den Gottheiten, die sich der Angelegenheit des Menschen annehmen und ihn in seinen Bitten anhören<sup>66</sup>. Hat die Göttin jedoch die gewünschten Bitten erfüllt, soll sie auch wieder gehen<sup>67</sup>. In einem junghethitischen *taknaz dā*-Ritual<sup>68</sup> ist aus einem Spruch an den Sonnengott zu erfahren, dass dieser der Sonnengöttin der Erde die Länder der Erde ewiglich überlassen hat - so ist die Sonnengöttin der Erde auch Herrscherin über das Land.

In einem junghethitischen Ersatzkönigsritual ist die Ereškigal die Gottheit, in deren Hand das Schicksal des Königs durch das Vorzeichen des Mondgottes gelegt wurde<sup>69</sup>. Dadurch tritt der König in die jenseitige Welt ein, was für einen lebendigen Menschen sicherlich negativ bewertet ist. Dennoch ist damit nicht ausgedrückt, dass die Göttin für den

<sup>56</sup> Z.B. KBo 11.10 Vs. II 33'-34' (CTH 447), KBo 21.1 Rs. III 13'-16' (CTH 448.1), KUB 43.23 Rs. 17'-19' (CTH 820.3).

<sup>57</sup> KBo 11.10 Vs. II 36'-39' (CTH 447), KUB 43.23 Rs. 17'-19' (CTH 820.3).

<sup>58</sup> KUB 55.66(+) Vs. II 30-33 (CTH 448).

<sup>59</sup> KUB 17.18 Rs. III 5-6 (CTH 448).

<sup>60</sup> KBo 5.2 Vs. I 52 (CTH 471).

<sup>61</sup> KUB 39.23+ Rs. 11-12 (CTH 488).

<sup>62</sup> KBo 19.134 Z. 20' (CTH 470).

<sup>63</sup> KBo 3.8+ Vs. II 23-29 (CTH 390).

<sup>64</sup> KBo 10.45+ Vs. I 46-48 (CTH 446).

<sup>65</sup> KBo 11.14 Rs. III 29-31 (CTH 395).

<sup>66</sup> Hierzu beispielsweise KBo 11.10 Rs. III 13-14 (CTH 447) „Ihnen leihe das rechte Ohr!“.

<sup>67</sup> KBo 11.10 Rs. III 18 „Dann gehe!“.

<sup>68</sup> KBo 17.18 Vs. I 27'.

<sup>69</sup> KUB 24.5+ Rs. 3-6 (CTH 419).

Menschen negativ ist, sondern lediglich, dass er sich in deren Umwelt aufhält. Durch Ersatz und Besänftigung versucht nun der Ritualmandant diesen Zustand zu verändern und wieder Zugang zum diesseitigen Leben zu erlangen.

Anders als bei der Sonnengöttin der Erde und der Ereškigal sind solche Informationen für die hurritische Allani nicht in den Ritualtexten zu finden.

Sind also die drei Göttinnen - Sonnengöttin der Erde, Ereškigal und Allani - nach ihrer Funktion, ihrem Aufgabenbereich oder einzelnen Eigenschaften miteinander gleichzusetzen? Bereits anhand der Erwähnungen innerhalb der Texte konnte keine Gleichsetzung der Göttinnen festgestellt werden. Innerhalb der Rituale übernehmen die Sonnengöttin der Erde und die Ereškigal, wie gezeigt werden konnte, jedoch die gleichen Aufgaben. Besonders deutlich wird dies anhand der so genannten Ersatzkönigsrituale: In CTH 418 und 419 tritt die Ereškigal auf, in CTH 421 ist dies die Sonnengöttin der Erde. Die bereits aus der luwischen Tradition der althethitischen Zeit bekannte Sonnengöttin der Erde wurde ab der mittelhethitischen Zeit durch außeranatolische Einflüsse weiter ausgebildet. Diese Vorstellungen trafen bei den Hethitern auf fruchtbaren Boden, die die ihnen bekannte Unterweltensgöttin mit neuen, ihr ähnlichen Gottheiten verbanden. Dadurch konnte die Sonnengöttin der Erde näher spezifiziert und zu einer speziellen Gottheit ausgebildet werden. Spätestens in der junghethitischen Zeit ist die Verbindung der Sonnengöttin der Erde mit der mesopotamischen Ereškigal abgeschlossen.

Dagegen scheint es sich bei Allani um eine hurritische Unterweltensgöttin zu handeln, die unabhängig von der Sonnengöttin der Erde und Ereškigal verehrt und beopfert wurde. Eine Gleichsetzung der Sonnengöttin der Erde mit der hurritischen Allani ab der mittelhethitischen Zeit ist anhand der Ritualtexte eindeutig abzulehnen. Die gleichzeitige Beopferung von „Allani, Sonnengöttin der Erde und Götter der Erde“ oder „Ereškigal, Allani und Lelwani“ spricht eher für eine Verehrung dreier unterschiedlicher Unterweltensgöttinnen, nämlich einer luwisch-mesopotamischen, hurritischen und hattischen.

### 3. Ausblick

Auch in den hethitischen Festtexten ist ein ähnliches Bild der Sonnengöttin der Erde, der Ereškigal und der Allani zu erkennen. Während die Sonnengöttin der Erde in allen Zeitstufen in den Festtexten in Erscheinung tritt und teilweise mit eigenen Festen bedacht wird, erscheint die Allani erst ab der mittelhethitischen Zeit, zumeist als Bestandteil der so genannten *kaluti*-Listen oder von Opferreihen innerhalb der Feste. Lediglich in dem erst in junghethitischer Zeit entstandenen *bišuwa*-Fest nimmt sie einen wichtigen Part ein. Innerhalb der historischen Texte sind die Göttinnen innerhalb der umfangreichen Schwurgötterlisten zu finden. Hier ist interessant, dass zwar die Sonnengöttin der Erde und Ereškigal an unterschiedlichen Positionen innerhalb der Listen stehen, sich jedoch auch in ihren Positionen ersetzen können. Die hurritische Allani dagegen erscheint nur einmal in einer Schwurgötterliste zusammen mit anderen hurritischen Göttinnen<sup>70</sup>.

<sup>70</sup> CTH 106.

Lediglich in einem mythologischen Text ist eine Entsprechung von Allani und der Sonnengöttin der Erde zu finden: Im „Epos der Freilassung“<sup>71</sup>. Während in der zuerst entstandenen mittelhethitisch datierenden hurritischen Fassung durchweg die Allani genannt ist, wird diese in der darauf basierenden hethitischen Übersetzung immer mit der Sonnengöttin der Erde wiedergegeben. Dieser einzige Beleg für eine Gleichsetzung der Sonnengöttin der Erde mit der Allani kann jedoch als eine *interpretatio hethitica* angesprochen werden, bei der es sicher hauptsächlich darum ging, ein ansprechendes Äquivalent für die bis dato weitgehend unbekannte Göttin Allani zu finden.

<sup>71</sup> E. Neu, *Das hurritische Epos der Freilassung I, Untersuchungen zu einem hurritisch-hethitischen Textensemble aus Hattuša.(StBoT 32)*. Wiesbaden 1996.

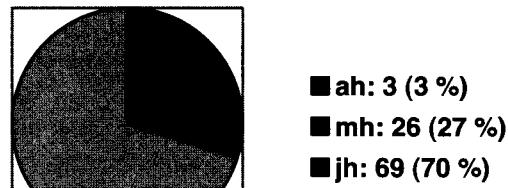
**Abbildungen:**

Abbildung 1. Zeitliche Verteilung der Rituale

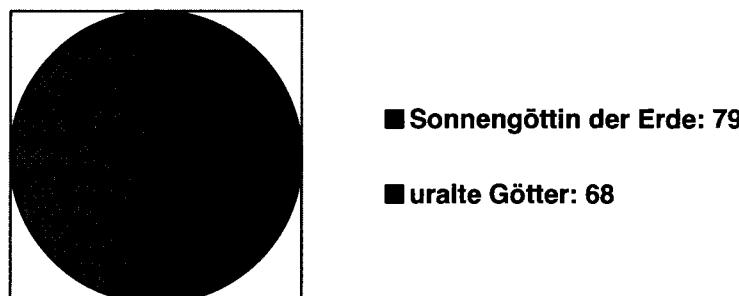


Abbildung 2. Verteilung Gottheiten

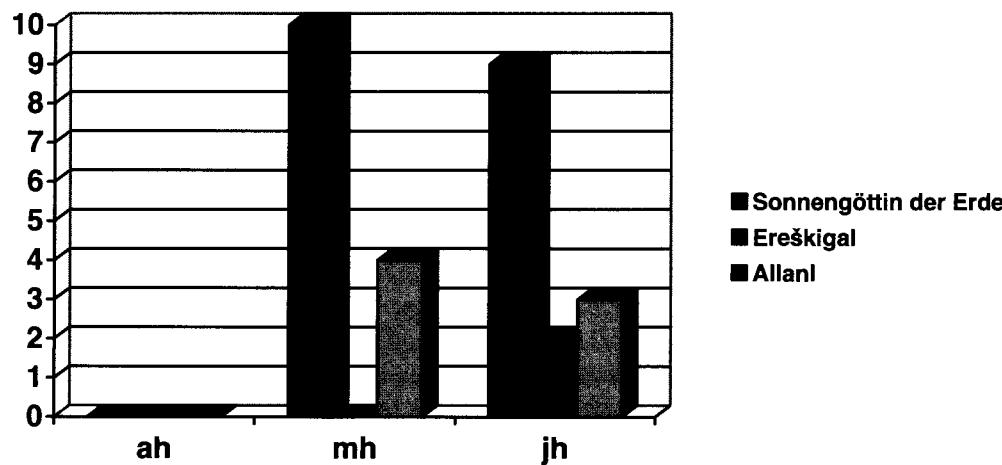


Abbildung 3. Nennung der uralten Götter gemeinsam mit einer Göttin

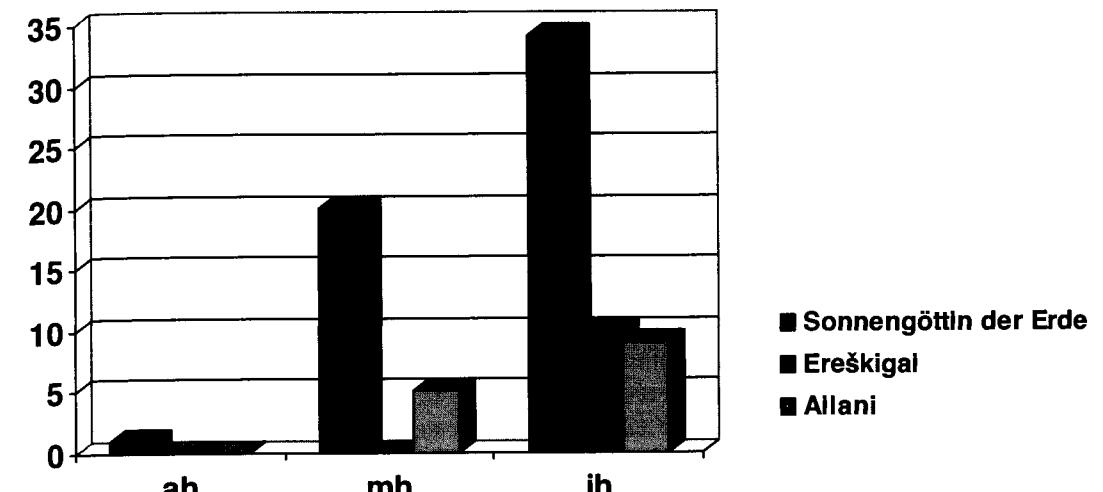


Abbildung 4. Verteilung der Götterinnen

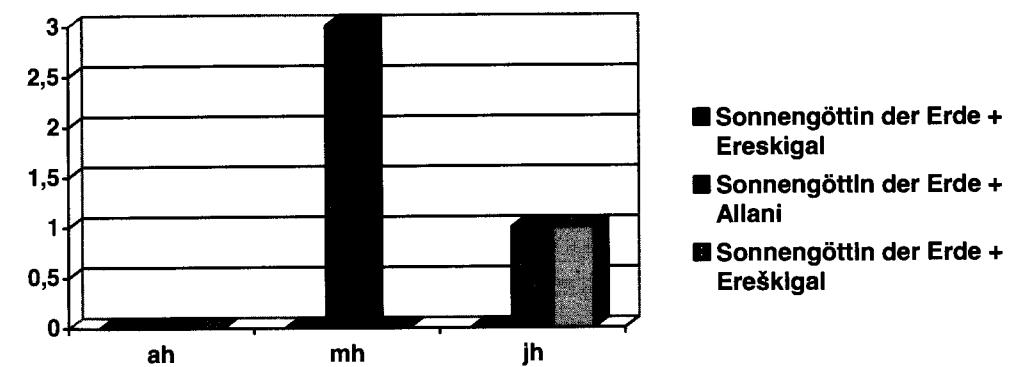


Abbildung 5. Gemeinsame Nennung der Götterinnen